

## Informatik Lernende im RAU

### Start in die Arbeitswelt

Diesen Sommer starteten wir alle im RAU eine Lehre als Informatiker. Das heisst, spannende Herausforderungen, grössere Verantwortung und das erste selbstverdiente Geld auf dem Konto. Gleichzeitig aber auch keinen Mittwoch-nachmittag frei, keine 13 Wochen Ferien und acht Stunden arbeiten pro Tag. Kurz gesagt, wir waren nun in der Berufswelt angekommen.

Durch viele neue Eindrücke vergingen die ersten Wochen ziemlich schnell für mich. Dadurch war ich nach der Arbeit aber auch Müde und hätte mich lieber erschöpft ins Bett gelegt, stattdessen überwand ich mich und ging trainieren. Nach einigen Wochen Akklimatisierungszeit habe ich mich an den neuen Alltag gewöhnt und ich empfinde es als normal, nach einem langen Arbeitstag den Kopf zu durchlüften und Sport zu treiben.

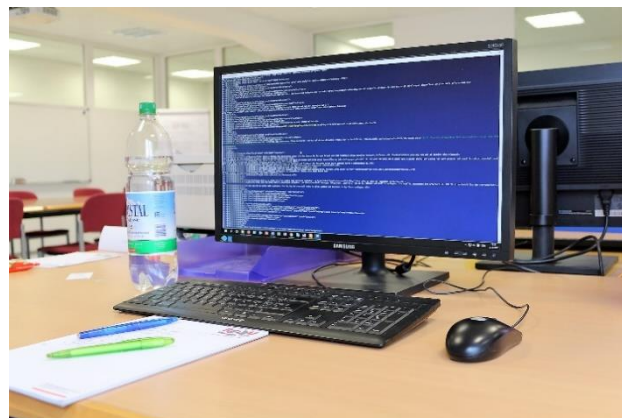


Abbildung 1: Selbst eingerichteter Informatikarbeitsplatz



Abbildung 2: Informatiklernende in der Grundausbildung

Die Einführungswoche stand ganz im Rahmen von gegenseitigem Kennenlernen und Einführung in den Berufsalltag im RAU. Wir kamen zwischen 07:35-07:45 und hatten um 16:20 -16:30 Feierabend. Wir lernten das Gebäude kennen, richteten unseren Arbeitsplatz ein und klärten einiges Administratives, unter anderem das Arbeitsjournal. Wir gaben unsere Ziele und Erwartungen kund und besprachen, ob und wie diese erfüllt werden können. Dazu schauten wir an, was uns alles in diesem Jahr erwarten wird.

Manuel Behringer / Geberit Verwaltungs AG

### **Digitales Arbeitsjournal**

Das Arbeitsjournal setzt sich aus sechs Teilen zusammen. Im ersten Teil werden mit Hilfe einer Tabelle die gemachten Aufgaben beschrieben inklusive einer Zeitaufstellung. Im nächsten Teil geht es um den Wochenrückblick, indem sachlich die wesentlichen und wichtigsten Theorien und Arbeiten aus der Ausbildung in Sätzen beschrieben werden. Danach folgt eine persönliche Beurteilung und Einschätzung der vergangenen Woche. Beim vierten Teil geht es um das Interesse des Lernenden. Im Teil Förderung trägt der Lernende ein, ob er unter- oder überfordert ist. Zum Schluss schreibt der Lernende einen kleinen Text über den vermittelten Schulstoff in der Berufsfachschule und der Berufsmaturitätsschule.

Als klarer Vorteil des digitalen Arbeitsjournals wird die Zukunftsbeständigkeit angesehen. Diese Form des Arbeitsjournals passt gut zum Informatiker, da dieser sehr viel Zeit am Computer verbringt. Dazu kommt, dass das Journal so kaum verloren gehen kann, weil alle Daten an einem Ort gespeichert werden. Das Format des Dokumentes muss nur einmal definiert werden und kann für jede nachfolgende Woche übernommen werden. In unserem Fall verwenden wir das Programm OneNote, welches sehr praktisch ist, da alle Informationen automatisch gespeichert werden und wenn man sich mit seinem Konto anmeldet, ist das Journal geräteübergreifend verfügbar. Die Fehler können sehr gut editiert werden, was handschriftlich nicht so einfach ist. Dazu kommt das der Papierverschleiss gesenkt wird.

Mit dem Arbeitsjournal, welches im RAU geschrieben wird, werden verschiedene Ziele verfolgt. Das Arbeitsjournal dient zur Selbstkontrolle der erreichten Lernziele. Es hilft bei einer kritischen Reflexion und dazu bei der Erkennung möglicher Ausbildungslücken. Während der Grundausbildung kann das Journal dem Lehrbetrieb Auskunft über den aktuellen Ausbildungsstand des Lernenden geben. Dazu kommt das beim Schreiben die schriftliche Formulierung und die Rechtschreibung trainiert wird.

Levi Fretz / Hochschule für Technik Rapperswil

### Der Lernerfolg bis jetzt

In den knapp 5 Monaten die ich schon im Basislehrjahr im RAU bin, habe ich sehr viel gelernt. Von Hardware zu Software hatten wir schon überall einen kleinen Einblick. Natürlich waren gewisse Themen interessanter als andere, jedoch hatte ich immer Spass beim Lernen und hatte immer grosses Interesse an den Modulen.

Bis jetzt hatten wir viel mit Software zu tun. In den ersten paar Wochen haben wir uns mit Office und somit besonders mit Word und Excel befasst. Danach haben wir uns mit dem Aufsetzen von Computern, also dem in Betrieb nehmen befasst. Dies fand ich interessant, da man dies als Systemtechniker sicher noch oft brauchen wird. Im nächsten Modul haben wir uns mit dem Programm PowerShell befasst, wo wir Grundlagen des Programmierens kennenlernten. In den nächsten zwei Modulen haben wir uns mit Linux und Windows-Betriebssystemen und dem Schreiben von Webseiten mithilfe von HTML und CSS befasst. Als nächstes haben wir uns mit Hardware auseinandergesetzt, wo wir als erstes gelötet und anschliessend Computer auseinandergenommen und zusammengebaut haben. Kürzlich starteten wir mit dem Modul Programmieren, wo wir die Grundlagen der Programmiersprache C kennenlernten.



Abbildung 3: Zusammenbau des eigenen Computers

Mein Lieblingsmodul war bis jetzt das HTML Modul, wobei wir die Technologie zu einer Website kennenlernten. Mir hat es sehr gefallen, da man am Schluss eine richtige Website hatte, welche wirklich funktionierte. Zudem hat mir sehr gefallen, dass wir im CSS das grafische Design der Website artistisch und kreativ gestalten konnten.

Ich finde die praktischen Arbeiten sehr gut, da diese richtige Kundenaufträge simulieren, was uns sicher viel in den kommenden Jahren helfen wird. Obwohl die unterstützende Theorie dazu meist nicht so aufregend ist, bringt es einem sehr viel, um die praktischen Arbeiten korrekt erledigen zu können.

Julian Mlynarczyk / RAU Regionales Ausbildungszentrum Au